This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

DJ
H78

BRIEFE

DES

CLAUDIUS CANTIUNCULA

UND

ULRICH ZASIUS.

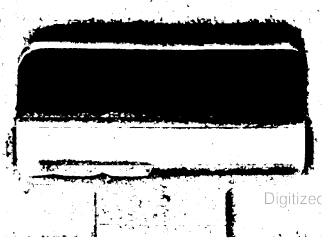
VON 1521—1533.

VON

ADALBERT HORAWITZ.

Digitized by Google

Library
of the
University of Wisconsin



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BRIEFE

DES

CLAUDIUS CANTIUNCULA

UND

ULRICH ZASIUS.

VON 1521—1533.

VON

ADALBERT HORAWITZ.

WIEN, 1879.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Digitized by Google

Aus dem Märzhefte des Jahrganges 1879 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (XCIII. Bd., S. 425) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Digitized by Google

124048
NOV 5 1908
DJ
.H78

Juristenbriefe sind es, die ich im Folgenden mittheile. Durch A. Rivier's Claude Chansonette (Jurisconsulte Messin et ses lettres inédites, Bruxelles 1878. Extrait du tome XXIX des Mémoires couronnés et autres Mémoires publiés par l'Académie royale de Belgique) neuerdings auf Claudius Cantiuncula aufmerksam gemacht, fand ich in meinen Excerpten über J. Faber, J. A. Brassicanus, Camers und Cantiuncula auch Briefe des genannten Juristen und drei Schreiben des Ulrich Zasius verzeichnet, die ich nach der Durchsicht vollständig zu ediren beschloss.[1]

Denn nicht blos die Schreiber dieser Briefe sind berühmt genug, um ihrem Nachlass Beachtung zu sichern, auch der Inhalt des Vorliegenden schien meist so bedeutend, dass er als Ergänzung für Rivier's Werk und Riegger's Sammlung der Zasius-Briefe wohl eine Edition verlohnen mag.

Im Ganzen sind es sechszehn Stücke, die hier mitgetheilt werden; dreizehn Briefe des Cantiuncula an J. A. Brassicanus, Joh. Faber, Heinrich von Idstetten, Joh. Brotephus, den Secretär von Strassburg, drei von Ulrich Zasius an J. Faber.

Die Briefe sind aus den Jahren 1521—1533 und stammen also aus einer Zeit voll der grössten Wandlungen und Erschütterungen; jene Epoche war es ja, in der sich Humanisten

[1] Die Originale befinden sich in den Codices 9735, 9737 g und 8987 der k. k. Hofbibliothek zu Wien.

Digitized by Google

und Reformatoren schieden, die im Anfange der gewaltigen geistigen Bewegungen zusammengingen. Jene Epoche war es ja, die Erasmus und seinen Kreis den Wittenbergern entfremdete; das Jahr 1525 wird gewöhnlich als das Scheidejahr beider früher geeinten Richtungen angenommen. Ueber dem Dräuen der ‚Schwarm- und Rottengeister', dem ‚höllischen Wüthen' der Bauern, den Wiedertäufer-Gräueln und alle dem zogen sich die Aengstlicheren, Weicheren, Feineren unter den Männern der neuen Bildung zurück; tief verstimmt war vornehmlich der Basler Gelehrtenkreis, begann ja daselbst eine förmliche Auswanderung vor dem Eindringen reformatorischer Gedanken, als dieselben in die Wirklichkeit übersetzt wurden.

In mehreren früheren Schriften habe ich auf den psychologischen Prozess in der Entwicklung unserer grossen Philologen hingewiesen, Manchem kostete es schwere Mühe, ihn durchzumachen, keiner wohl hat mehr davon zu leiden gehabt als der Grösste unter ihnen — Erasmus. Andere fanden sich leichter mit ihm ab, sie blickten einfach auf ihr grosses Vorbild und ahmten es nach, so z. B. Michael Hummelberger. In den vorliegenden Briefen der zwei grossen Juristen gewahrt man keine Anstrengung Seelenbewegungen zu meistern, in dem Bildungsgange und den persönlichen Verhältnissen — ich will nicht sagen, in der Betrachtungsweise des Rechtsgelehrten — lag es wohl, dass sie conservativ wie sie waren, lieber beim Alten, bei den seit Jahrhunderten anerkannten festen Gewalten in Kirche und Staat verblieben. Die Auffassung des Romanen — denn als solchen müssen wir Cantiuncula fassen, auch sein Latein trägt Spuren davon[1] — wie des Schweizers ist in dem Einen gleich: sie stehen noch vielfach auf mittelalterlichem Boden, der Humanismus ist für sie nur ein wissenschaftliches Element, dem sie nicht allzu viel Einfluss auf das Leben, nur den formalen auf die Sprache und Anlage ihrer Briefe und Schriften gestatten. So zeigt sich denn auch in diesen Briefen festes Halten an eben angegriffenen Institutionen, ein vorsichtiges Vermeiden jener Gesprächsstoffe, die doch alle Welt beschäftigten und selbst in Klosterzellen und Gelehrtenstuben Aufregung, Begeisterung oder Zorn erzeugten.

[1] betae z. B. ist doch gewiss kein guter lateinischer Ausdruck.

Digitized by Google

Doch bevor der Inhalt des Mitgetheilten einer kurzen Besprechung unterzogen wird, einige Worte über den ersten der genannten Juristen, über Claudius Cantiuncula. Ich kann mich dabei um so kürzer fassen, als sich das oben genannte neue Werk über ihn ausführlich und mit dankeswerther Genauigkeit verbreitet.

Freilich mehr liess sich über seine Geburt auch dort nicht feststellen, als dass Cantiuncula in den letzten Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts zu Metz geboren ward, wo sein Vater Notar gewesen. Er studirte in Löwen, kam dann 1517 nach Basel, wo er 1521 Professor (Ordinarius legum) wurde. Aus den Biographien des Erasmus, Beatus Rhenanus u. A. weiss man, was Basel damals für die Pflege der gelehrten Studien bedeutete, die berühmtesten Gelehrten trafen sich hier, die Officinen Amerbach's und Froben's versorgten die gelehrte Welt mit zahlreichen und werthvollen Novitäten. Begreiflich, dass sich Cantiuncula's Talent hier bald entfaltete, dass der junge Jurist in rege Beziehungen zu L. Bär, Glarean, Bonifacius Amerbach u. A., ja selbst zu dem grossen Erasmus trat. Das Urtheil des Erasmus ist für ihn ausserordentlich ehrenvoll. In seinem ‚Ciceronianus' sagt er:[1] Nosti Claudium Cantiunculam Metensem . . . . . Cantiuncula ut est ingenio festiuo, in quouis argumento tractando suauissime canit, praesertim oratione prosa, quantum ualeat carmine nescio, nec infeliciter properat ad exemplar Ciceronis. Fluxum, perspicuitatem, copiam ac iucunditatem M. Tullii propemodum assequutus est, sed iampridem in Principum legationibus fabulam agit motoriam, quum hoc negocium altissimam quietem desideret et tamen ita quotidie seipsum uincit, quasi per terras mariaque uolitans, Musas omnes secum ducat comites. Habet hoc eximium, quod Juris prudentiam ac Philosophiae cognitionem eloquentiae conciliauit. In der Vorrede zu J. Chrysostomus Enarratio in epistolam ad Galatas (1527), die dem Cardinal Johann von Lothringen gewidmet ist,[2] erwähnt er, dass ihn Cantiuncula zu dieser Uebersetzung gebracht habe: Ut tale quid auderem, crebro mecum egit Claudius Cantiuncula, minimumque abfuit, quin perpulerit.

[1] Opera I, 1012 A.
[2] Opera VIII, 266.

Digitized by Google

Quid enim est omnino, quod ille non facile cuiuis persuadeat, uir tali praeditus ingenio, tam non uulgari tum philosophiae cognitione, tum utriusque iuris prudentia, tum bonarum etiam litterarum peritia praeditus: adde his omnibus, praeter eam dicendi facultatem, quam rhetorum praeceptiones conferunt, naturalem quandem facundiam, ut optimo iure, si non unicum (nam id fortasse dictu inuidiosum) certe rarissimum uestrae Lotharingiae exemplum et ornamentum dici possit, nec sine causa tibi talium dotium perspicacissimo iudici praecipue carum habeatur.[1]

Aber auch zu Ferneren trat er in Beziehungen, so zu Wilhelm Budé, der ihn einen ‚Homo eximius' nennt, zu Ulrich Zasius, dessen Beistand und werthvoller Rath ihn bei seinen 1520 erschienenen ‚Topica' unterstützten, der dem jüngeren Freunde einen Theil seiner Lucubrationes widmete und ihm stets gewogen blieb.[2] Eben die ‚Topica' waren es aber, die Cantiuncula einen Namen gaben und ihm den Ruf des bedeutenden Juristen verschafften. In dieser Zeit wohl knüpfte sich seine Verbindung mit dem Tübinger Humanisten Johannes Alexander Brassicanus, von der die anliegenden Briefe (Nr. I, II, III, IV, V, VI, IX, X) Zeugniss geben. So viele Erfolge er aber auch aufzuweisen hatte, so viel Glück er genoss, es litt ihn doch nicht länger in Basel, wo die Sache der Reformation solche Fortschritte machte. Er war nur noch bemüht, seinem Freunde Bonifacius Amerbach[3] seine Stelle als Professor zu verschaffen und begab sich sodann in die Dienste Ferdinand I. In den Jahren 1525—1531 hielt er sich zumeist in Vic auf, jedoch brachte es sein Beruf mit sich, dass er viel auf Ambassaden auswärts war. In den Jahren 1535—1541 fungirt er dem Namen nach als Professor an der juridischen Facultät in Wien, war aber auch von hier aus in Gesandtschaften verwendet. Im Elsass, in Tirol, in Sachsen und Preussen, in Böhmen, Frankreich und in Spanien erscheint der überaus thätige Mann, der trotz aller Gesandtschaften, Sitzungen und Rechtsgutachten noch Zeit genug fand, die Bibliotheken zu durch-

[1] Vgl. auch in den Briefen III, 332 B, C. 962, A. D. 963 A.

[2] Cf. darüber Stintzing a. a. O. 202 ff. Urtheil über die Topica 205 f.

[3] Die Correspondenz mit diesem theilt Rivier l. c. p. 32 ff. mit.

Digitized by Google

forschen, eine Reihe von Werken[1] herauszugeben und mit seinen Funden den Gelehrten zu dienen.

Seine Paraphrasen der Institutionen (1533 ff.) machten aufs Neue Aufsehen in der gelehrten Welt, um 1542 gewahren wir ihn an der Spitze der k. Kanzlei zu Ensisheim, 1543 auf dem Tage zu Speier, 1546 auf dem zu Regensburg, 1547 auf dem zu Augsburg; über seinen Ausgang ist Nichts überliefert, auch sein Todesjahr lässt sich nur annähernd bestimmen — Rivier setzt es vor 1561 oder 1562 an. — Jedesfalls war Cantiuncula ein Mann von grosser Vielseitigkeit des Wissens und ausgezeichneter Formvollendung — man vergleicht ihn in dieser Hinsicht mit Muretus — es gereicht wohl zu seinem Ruhme, dass ihn so grosse Männer hochhielten und von ihm nur lobend sprachen. Die von Rivier, sowie die von mir mitgetheilten Schreiben, zeigen ihn aber auch als einen sehr artigen und urbanen Mann, der im Umgange mit den Grossen sich an entgegenkommenden Meinungsausdruck gewöhnt hatte.

Der Codex Pal. Vindob. 8987 enthält eine Reihe von Aufschreibungen, die sich auf Cantiuncula beziehen. Es sind diess: von Fol. 1 a — 6 a ein mit C. Cantiuncula Juris consultus unterzeichnetes ‚Responsum ad quaestionem, in qua specie florenorum facienda sit redemtio arcis et oppidi Kulsen quam Theodoricus archiepiscopus Moguntinus cum pacto reluitionis Johanni a Witstat uendiderat et archiepiscopus Albertus a. 1533 redimere cupiebat.'[2] Diesem Responsum folgen dann verschiedene Aufzeichnungen, ein Brieffragment (fol. 6 b) das sub XIV erscheint, und endlich ein Gutachten über den Friedensbruch Franz von Sickingen (Sicinius) (von fol. 7 — 18 a), der dem Kurfürsten absagte. In diesem weitläufigen, frisch geschriebenen, reichlich mit Allegationen versehenen Rechtsgutachten,[3] das nach Sickingens Tod verfasst ward, erklärt sich Cantiuncula für die Rechte und Forderungen der Kinder jenes Ritters und

[1] Rivier gibt ein Verzeichniss derselben S. 28.

[2] Tabulae Codicum Mss. Bibl. Pal. Vindob. V, 317.

[3] Ulmann, Franz von Sickingen, Leipzig, Hirzel, kennt das Schriftstück nicht, das wohl edirt werden sollte.

Digitized by Google

kommt zu dem Schlusse: ‚Cum itaque Sicinius neque contra rempublicam Romanam neque contra principem Romanum hostili fuerit animo, certum est, eum non recte neque iure perduellionis insimulari.' Ganz am Ende rechtfertigt er den Landfriedensbruch gewissermassen aus dem Usus, der in Deutschland bestehe. ‚Alioqui', sagt er, ‚quis recensere possit numerum hostium et perduellionum inter Germanos atque adeo in ipsis Germaniae uisceribus? Nam ut late Germania patet, sic complureis habet, quos palam est etiam iniussu Principis Romani fuisse in quasdam Germaniae ciuitates offenso ac plane hostili animo.'

Fol. 19—20 enthält eine Aeusserung, die mit den Worten: Quaesitum est a me, ubi in iure probetur eum, cui quotidie honor sit exhibendus, non postulare debere, ut tanta diligentia ei honor exhibeatur quanta cui raro impenditur [1] überschrieben ist.

Fol. 22—30 folgt Claudii Cantiunculae Interpretatio Tituli de Regulis Juris. Am Rande findet sich von anderer Hand — vielleicht von der des Brassicanus — folgende interessante Notiz, die von seiner Thätigkeit in Vic Zeugniss gibt: Hanc interpretationem legit ipse Cantiuncula in Vico Austrasiae quibusdam sacerdotibus uti ab ipso audiui idiotis et ignauis, sic tandem etiam ipsis fere desperantibus et plus uentri et potationibus inuigilantibus, tandem deseruit lectionem, et aliam scribendi materiam incepit in Titulum de officio Judicis, quam etiam in lucem uti Paraphrases dabit. [2]

Auf fol. 32a — 35b folgen die Epistolae aliquot seu Missiuae Cl. Cantiunculae, von denen die erste an Bonifacius Amerbach bei Rivier S. 35 abgedruckt ist: [3] die anderen vier werden unter Nr. VIII, XI, XII, XIII mitgetheilt.

Fol. 35b — 37a enthält einen bisher ungedruckten Brief des Erasmus an König Franz I. von Frankreich, — den ich mit anderen Erasmianis später publiciren werde — sammt der französischen Uebersetzung desselben durch Claudius Cantiuncula.

---

[1] Unterschrieben: Haec obiter et celeriter in gratiam optimi uiri Magistri Johannis leser conscripsit Cl. Cantiuncula.

[2] Erschien 1543 in Basel, 1584 in Venedig.

[3] Der Wiener Codex variirt von dem Basler im Einzelnen z. B. statt doctissime W. C. optime, de quo sane nihil ambigo; statt hanc uacationem W. C: nunc, statt alterius W. C: alterum, statt exscribatur W. C. excubatur u. a.

Digitized by Google

Auf fol. 38a—56b folgen verschiedene juridische Excerpte, z. B. ad Institutiones, ad Topica Cantiunculae, Zusammenstellungen von Worten und Phrasen, die sich keiner guten Latinität erfreuen, von den Juristen aber doch gebraucht werden, wie pistrinarius, teque certiorauero, ad ratiunculam meam prouenisse, inaedificare, regimentum, praebitio u. A., sodann die Folge der in den Pandekten vorkommenden Kaiser u. s. w. Dass die fünf Gedichte auf Karl von Bourbon (fol. 57a—58a) und die Conuentiones Pacis sanctissimae promulgatae inter inuictissimum Caesarem Carolum et Franciscum Christianissimum Galliae Regem auch aus Cantiuncula's Feder herrühren, kann man wohl nicht annehmen.

Die folgenden Briefe Cantiuncula's richten sich in ihrer grossen Mehrzahl an den Tübinger Humanisten Johannes Alexander Brassicanus (geboren 1500), den Sohn des bekannten Philologen J. Brassicanus, der sich später ganz der Jurisprudenz widmete und zu Wien 1524 Lehrer derselben wurde,[1] wo er auch 1539 (27. November) starb.

Er schrieb eine Reihe von Originalwerken, von denen die Commentare zu Politians Lamia, der Dialog in diuum Carolum (Aug. Vind. 1519), die Epigrammata in obitum Casp. Ursini Velii (Vienn. Panon. 1539), Πάν-Omnis (Francof. ad Moenum 1519), de re rustica (1539), Proverbiorum ... symmicta (Viennae 1529), In Gallum nuper profligatum (Viennae 1525), Hymnus in Apollinem, Argentorati (1523), de uanis mortalium studiis (Norimb. 1523), Caesar Augustus (1519) genannt werden mögen. Ausserdem veranstaltete er Ausgaben von Calpurnius ludi literarii (Hagenoae 1519), Eucherius: Lucubrationes (Basileae 1531), Gennadius Scholar. Dialogus de uia salutis humanae (Viennae 1530), Lucianus, libellus de longaeuis (Tubingae 1525) desselben aliquot lucubrationes (Viennae 1527) und Tragoediae: Podagra et Ocypes (Viennae 1527), Potho de statu domus dei (Hagenoae 1532) Saluianus de uero iudicio dei (Basileae 1530 auch Paris 1575), Salonii dialogi duo (Hagenoae 1532). Juri-

[1] Er hätte auch die Lehrkanzel der Rhetorik erhalten sollen. Cf. Kink, Geschichte der Wiener Universität. Beilage II, 139.

Digitized by Google

dische Werke hatte Brassicanus ebenfalls im Sinne, um 1522 schrieb er an Michael Hummelberger: ‚Habebis olim e iureperitis non infimum professorem tuum Brassicanum. Sic enim subinde cristas erigit, tametsi nihil tale merito Cl. meus Cantiuncula nostri saeculi iure consultorum primas. Ad quem nuper gustum aliquem dedi mearum epiphyllidum in quosdam Pandectarum locos, incitatus huc et a Budaeo et ab Alciato nostris Papinianis, aut si quod magis excelsum ac aeque honorificum in illos dici potest. Illorum si non exprimo, tamen uestigia semper adoro.'[1] Brassicanus galt bei Cantiuncula sehr viel, dagegen wünschte Brassicanus sehr, dass Cantiuncula ein Compendium abfassen solle, eine Bitte, die derselbe auf mannigfache Weise ablehnt. Er möge — meint er wohl (in unserem Briefe I) — das lieber von Zasius oder Alciat, den Papinianen des Zeitalters, erwarten, seit Cicero könnte dies ja Niemand leisten als die Genannten. Cantiuncula weigert sich übrigens nicht zu jener Arbeit beizutragen, doch habe er weder Zeit noch Kraft, jene Aufgabe zu leisten, für die Zasius die richtige Persönlichkeit sei. Auch in anderen der mitgetheilten Briefe wehrt sich Cantiuncula auf das Entschiedenste gegen Brassicanus wiederholte Bitten, sich an die Abfassung des Compendiums zu machen, er entschuldigt sich mit seiner geringen Kenntniss der lateinischen Sprache — was gewiss allzu bescheiden ist — und dem Mangel einer Kenntniss des Griechischen, klagt über seine Ueberbürdung, schildert die Schwierigkeit der Aufgabe und geht so weit zu sagen: Desine rogare et si me amas hac de re deinceps ne uerbum quidem ad me scripseris! Dagegen will Cantiuncula durch Brassicanus ‚Nachlesen' (racemationes nennt er sie, Brassicanus spricht von epiphyllides) zu den Pandekten, von denen er gehört, belehrt werden, auf die langweiligen Buchhändler will er nicht warten, dringlich erbittet er die Uebersendung jener, für deren Sicherheit er sich verbürgt (Nr. III). Diese Bitte wiederholt er auch an anderen Orten (Nr. IV), wo er von literarischen Erscheinungen, dem Briefe des Erasmus an Brassicanus und der Erkrankung des ersteren spricht, wo er Frobenius lobt und die ‚Paraphrasis in Matthaeum' ‚Christiano

[1] Cf. meine Analecten zur Geschichte der Reformation und des Humanismus in Schwaben. Wien 1878, S. 69 (161).

Digitized by Google

spiritu plenissimam' nennt. Endlich erhielt Cantiuncula das erste Capitel der ersehnten Racemationes, ‚dici non potest, sagt er, quam arrideat (sc. primum caput)', er wünscht Brassicanus ganz und gar bei der Jurisprudenz zu sehen, denn er verspricht sich sehr viel von ihm. In dem früheren Schreiben frug Cantiuncula auch um Privatverhältnisse des Brassicanus, ob nemlich dieser verheirathet sei, in diesem Briefe gratulirt er ihm zur neuen Ehe, wodurch wir über Brassicanus Familienbeziehungen eine bisher nicht bekannte Notiz erhalten. — Cantiuncula äussert in diesem Schreiben die grösste Anhänglichkeit an den jungen Freund und malt in heiterer Phantasie das Glück eines innigen Zusammenlebens und Zusammenwirkens aus. Nach der Fortsetzung der Racemationen begehrt er auch jetzt wieder. Damals (1522) scheint sich Cantiuncula der Hoffnung hingegeben zu haben, Brassicanus in Basel sehen zu können, wohin er dann zum Verdrusse des Zasius, Bonifaz Amerbach brachte. Die gelehrten Anmerkungen lobt er auch in einem anderen Briefe (Nr. VI): quae tales sunt, ut umbram esse cognoscam quicquid conati sumus, si ad tua conferatur. Er muntert ihn auch neuerdings auf, bei der Jurisprudenz zu verbleiben, um die er sich so verdient gemacht, in eingehender Weise bespricht er die zwei Capitel, die ihm Brassicanus geschickt. Viel habe er sich von ihm versprochen, aber er habe alle seine Erwartungen weitaus übertroffen, was ihn sowohl in seinem, als im Interesse der Gesammtheit innig freue. Er bittet ihn endlich, in Tübingen zu bleiben, damit sie sich näher seien. Fort und fort feuert er den Freund an, sich nicht länger mehr bei den Vorspielen aufzuhalten, sondern adgredere nunc iustam, quae tibi dudum in legibus decreta est, prouinciam. Er billigt allerdings des Brassicanus Adagien, doch wünscht er nicht, dass diese Beschäftigungen das eigentliche Hauptwerk verzögern (ep. IX). Und stets mahnt er dazu, die Schrifterklärung den Theologen, die Grammatik und Rhetorik den dazu angestellten Lehrern zu überlassen und sich ganz der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen. Diess sei sein Gebiet, viel Rühmenswerthes finde er an den Adagien, aber seine Scholien seien ihm doch viel angenehmer, ihnen sehe er es an, dass die Jurisprudenz dem Brassicanus einst so viel verdanken werde, wie jetzt dem Budaeus, Alciat oder Zasius.

Digitized by Google

Bemerkenswerth ist es, dass der Briefwechsel zwischen Brassicanus und Cantiuncula durch einige Jahre völlig unterbrochen war, 1531 wurde er wieder aufgenommen; leider aber konnte ich keine weiteren Beweise für den brieflichen Verkehr beider Männer vorfinden.

Die übrigen hier mitgetheilten Briefe an Johannes Faber (VII), Ludwig Bär, der ihm ein Geschenk gemacht, an seinen Verwandten Heinrich von Jetstetten, dem er vieles über seine Familie mittheilt und dem gegenüber er sich treffend über das Hofleben ausspricht, sowie endlich die Briefe an den Metzer Brotephus, den er mit Lobsprüchen überhäuft, und den Stadtschreiber von Strassburg, enthalten über Cantiuncula's Verhältniss zu Brassicanus nichts mehr.

A.

Briefe Cantiuncula's.

I. Claudius Cantiuncula an J. Alex. Brassicanus. Basel, 23. Mai 1521.
II. Claudius Cantiuncula an J. Alex. Brassicanus. Basel, 11. Juni 1521.
III. Claudius Cantiuncula an J. Alex. Brassicanus. Basel, 11. November 1521.
IV. Claudius Cantiuncula an J. Alex. Brassicanus. Basel, November 1521.
V. Claudius Cantiuncula an J. Alex. Brassicanus. Basel, 24. Januar 1522.
VI. Claudius Cantiuncula an J. Alex. Brassicanus. Basel, 28. Juni 1522.
VII. Claudius Cantiuncula an Joh. Faber. Basel, 27. Januar 1524.
VIII. Claudius Cantiuncula an Ludovicus Berus. Vic, 31. Mai 1526 (?).
IX. Claudius Cantiuncula an J. Alex. Brassicanus. Homburg, 11. Januar 1531.
X. Claudius Cantiuncula an J. Alex. Brassicanus. (?) 20. Juni 1531.
XI. Claudius Cantiuncula an Heinrich von Iedstetten. Nikolashafen, 12. Januar 1532.
XII. Claudius Cantiuncula an Johannes Brotephus. (?) 7. Januar 1533.
XIII. Claudius Cantiuncula an den Secretär von Strassburg. Vic, 12. April 1533.

Digitized by Google

Basel. I. 23. Mai 1521.

Claudius Cantiuncula Joanni Alex. Brassicano S. D.

Crede mihi mi Brassicane (iam enim nos amicitia alterum alterius facere coepit) non uulgariter iucundae grataeque fuerunt literae, quas ad me (quae tua est singularis comitas) etiam ultro misisti. Quo uno symbolo ita me tibi auctoratum reddidisti, ut totus esse tuus gestiam. Porro quas in me laudes tam liberaliter congeris, a te uel in Zasium uel quemlibet alium summae doctrinae uirum conferri potuissent; nihil ego horum in me agnosco, quae tu admiraris. Et ut uoluntas mea pro communi utilitate prona sit, ingenii certe doctrinaeque uiribus destituitur. Quapropter de scribendo iurisprudentiae compendio per omnem amicitiam rogatus, ne me admoneas; equidem ei prouinciae nimis quam sum impar etiamsi belle omnem excusandi ansam praecipere pares sic enim scribis: Scio, dices: in hoc campo dudum sudarunt alii. Dico sane, idque me tanto magis ab omni talis aleae conatu deiicit. Egone quod tanti uiri praestare nequiuerunt praesertim docta hac aetate, exhibere queam? Non ita me parum noui doctissime Brassicane; haec prouincia Zasios uel Alciatos[1] nostrae tempestatis Papinianos[2] postulat. Istiusmodi enim quippiam Cicero cogitabat olim, uidelicet ut iuris ciuilis disciplinam in artis rationem formamque redigeret; quod quidem si per turbulentissimae reipublicae fata licuisset, non dubito quin effecisset. Quid enim (ut ille ait) non explicare potuisset illa uis ingenii? Quid non illustrare ille orationis splendor? Quid denique non enarrare exuberans illa rerum omnium praesertim politicarum copia? Caeterum Cicerone mortuo a nemine id officii iure sperabitur; nisi ab iis, quos paulo ante dicebam. Non ignoro quam Zasio nostro sis in-

[1] Ueber Alciat, den grossen Rechtslehrer, cf. Stintzing U. Zasius 211.

[2] Naheliegender Vergleich, cf. Grynäus an Fichard S. 363 in Stintzing's oben genanntem Werke. Erasmus vergleicht Zasius mit Politian. Erasmi Epp. familiares. Bas. 1779, p. 7 und im ersten Briefe an Zasius.

Digitized by Google

sinuatus, tantum satagito, ut eum ad honestissimam illam prouinciam alacriter subeundam permoueas. Si uelit, poterit, uolet autem, ut spero, si tu caeterique amici rogauerint. Ego si quid succenturiari potero, non suffuratas (quod petis) sed legitimas studiorum horas conferam; nisi id iure uereamur, ut quod alioqui futurum erat opus aureum totum admixtione mearum operularum aes Corinthium reddatur. Atque adeo longe satius est, uni Zasio negotium mandari. Is enim hanc curam honeste sortiri potest, quando nec humerorum meorum tantum onus est, nec otii. Sed quando nugarum satis habes! Vale, tibique persuade, Claudium sic esse tuum, ut ab eo nihil frustra sis postulaturus, quod ex bono et aequo praestare ualeat. Iterum uale eruditissime Brassicane. Basileae (sed ut uides percelere) X. Kal. Junias. Ann. MDXXI. Rogo inter nos firma sponsio interueniat ultro citroque mittendarum epistolarum; nam candor ille tuus in literis tuis relucens mihi uehementissime placet et indicat ingenuitatem animi singularem.

Eximio bonarum literarum adsertori, domino Joanni Alexand. Brassicano suo candidissimo Tubingae.

Von Tengnagel's Hand: Claud. Cantiuncula ic̃ (iur. cons.) celeberrimus Basil. 1521.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 9735, fol. 1.

Basel. II. 11. Juni 1521.

Claudius Cantiuncula an J. A. Brassicanus.

S. Video sane Alexander humanissime quo artificio, quo ductu, quibus etiam cuniculis me petas adgrediarisque, dum id quod musicorum est in me torquere uideris. Ii enim ut ille ait nunquam inducunt animum cantare rogati.[1] Simile quoddam tibi persuades, ut scilicet diu rogatus facturus sim tandem quod primum tantopere detrectauerim. Nam ut epistolae tuae uerba referam: hunc campum (inquis) tibi subeundum etiamnum censeo; nisi tu credas occultam musicam plus prodesse quam apertam. Sed uides, quam toto coelo erres. Prioribus literis

[1] Hor. Sat. I. 3. 2.

Digitized by Google

respondi, id oneris non esse meorum humerorum. Eius responsi tantum abest ut me poeniteat ut si etiam poenituisset, grauem et meritam essem acturus poenitentiam poenitentis. Dic mihi per amicitiam nostram, si ‚nauem agere ignarus nauis timet; Abrotanum[1] aegro non audet nisi qui didicit dare' tune mihi auctor, tune suasor sis, ut ingens hoc saxum uiribus destitutus uoluere moliar? Egone tam sinuosas legum sanctiones, senatus consulta, edictorum interpretamenta, homo parum latine, graece nihil doctus compendio explicare ualeam? Egon' omnia nunc uaga et sparsa ac nulla certae artis ratione circumscripta ratis fixisque iustae artis praeceptis, praesertim tanta mole negotiorum obrutus, concludere possim? Desine rogare et si me amas hac de re deinceps ne uerbum quidem ad me scripseris; nisi tibi eo numero sum, quem libere citraque personam ridere constitueris nonnihil tale etiam fortasse meritum, qui Topicorum[2] simias inauspicatius docta hac aetate emiserim. Quid enim aliud suspicari licebit, si isthac in re nos denuo urgere pergas? qui id genus negotii ei mandes, cui deest praestandi facultas, quique obeundae prouinciae neutiquam idoneus est, perinde ac si excubias nudo mandares.

Memineris mi Brassicane, eam quoque amicitiae legem esse, ne quid petamus, quod ex bono et aequo negari ualeat. Caeterum elegantissimi tui Elegi[3] dici non potest ut me delectarint. Habeo et ago ingentem gratiam, nam pari moneta referre non est in meis facultatibus. Dn. Symlerum Tubingae uestrae columen[4] maximumque ornamentum etiam atque etiam meo

---

[1] Abrotanum = ἀβρότονον, Stabwurz (Artemisia Abrot.), Kraut von angenehmem Geruche als Gewürz und Arznei gebraucht. Cf. Hor. ep. 2. 1. 114.

[2] Es sind die Topica Claudii Cantiunculae juris consulti in Basiliensi Academia legum professoris. Ex inclyta Basileae Academia 127 S. fol. Am Ende Basileae apud Andream Cratandrum Mense Junio anno MDXX. Das Vorbild dazu waren Cicero's Topica, deren Eintheilung beibehalten ist. Cf. Stintzing Ulrich Zasius S. 205.

[3] Sind damit die Gedichte in divum Carolum gemeint?

[4] Georg Simler aus Pforzheim, Philolog und Jurist, Lehrer Melanchthon's, Franz Irenicus u. v. A., wurde nach den Universitätsacten von Tübingen 1522 als Professor auf Lebenszeit in der juridischen Facultät angestellt, seine Kenntnisse im Griechischen standen in besonders gutem Rufe, cf. Geiger's Reuchlin, S. 185; Melanchthon bei Krafft, Documente 177. Gesner Bibliotheca u. A. Ausführliches über seine Werke, besonders

Digitized by Google

nomine salutabis. Uale et saepius scribe, nec te uilis papyri iactura uellicet. Basileae III. eid. Junias MDXXI.

Ex animo tuus Claudius Cantiuncula.

Eminentis Doctrinae uiro Dn. Joanni Alex. Brassicano Musarum (sacerdo) ti atque amico suo antesignano. Tubingae.

Tengnagel's Hand: Claud. Cantiuncula J. C. celeb.

Aus dem Cod. pal. Vindob. nr. 9735, fol. 2.

Basel. III. 11. November 1521.

Claudius Cantiuncula Brassicano S.

Si quid loci meis precibus apud te est Brassicane dulcissime rogo unum a te impetrem. Est enim quod bona fide mihi credere possis et ego pari uelim accipere. Quid autem rei est inquam? Vidi quae ad Cratandrum scripsisti, inter caetera parasse te quasdam racemationes seu annotamenta in quosdam Pandectarum locos.[1] Qua de re dici non potest quam sim gauisus, quam tibi gratulatus, qui rem te dignam egregie meditaris; tantum id dolui quod ea de re nihil in tuis ad me literis erat. Rogo des ad me proximo tabellario exemplum earundem annotationum tuarum. Equidem calcographorum moras praestolari, mors quaedam mihi foret. Proinde, si me amas, amas autem fac, ut quamprimum habeam. Integra fide spondeo me nulli[2] e meis manibus traditurum[3] sed curaturum, ne quid in ea re detrimenti patiaris. Si id apud te impetro (impetrare uero plane confido), tu tuo quodam in me iure nonnihil audentius exigere poteris. Bene uale animae meae plus quam semis et cura ne hae meae preces repulsam apud te patiantur. Basileae sed ut uides celerrime. Die Martini festo anno 1521. Rescribe ocius ac soles. Parce literis!

Tengnagel: Cantiuncula.

über seine Stellung zum griechischen Unterricht habe ich in meinen ‚griechischen Studien' gebracht, die in einiger Zeit erscheinen werden.

[1] Wohl nur handschriftliche Notizen, eine Ausgabe dieser Annotamenta konnte ich nicht erhalten. Sie sind wahrscheinlich nicht gedruckt, vgl. die Stelle in meinen Analecten. S. 69.

[2] Ein Wort gestrichen.

[3] Ein Buchstabe gestrichen.

Digitized by Google

Legalis prudentiae omniumque bonarum disciplinarum studiosissimo Dn. Joanni Alexandro Brassicano (am)ico suo incomparabili Tubingae.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 9735, fol. 3.

Basel. IV. November 1521.

Claudius Cantiuncula Dn. Joanni Alexandro Brassicano incomparabili amico suo.

Quando in id genus asistati[1] incidimus, Brassicane doctissime (quod rhetores aequale nominant) ut paribus locis et accuset alter et alter se tueatur missa controuersia, eam inter nos amicitiam agnoscamus, quae nec uerborum accessione fulciatur, nec eisdem deficientibus minuatur, sed uirtute coepta, animorum coniunctione firmata, quibus initiis, quo progressu constiterit, ita maneat. Asperiusculas a me literas (id quod ingenue fateor) accepisti, at humanissime rescripsisti nihilque in tuis literis est, quod non prudentiam, doctrinam et modestiam prae se ferat. Verum bene habuit mea qualiscunque obiurgatiuncula. Primum quae elegantem illam tuam epistolam extensiorem solito extorsit; quippe tuis literis dum sunt uel foliatae nimium quam delector; deinde quod eum comperior amicum, quicum uel in tenebris micem[2], ut qui tantopere te in re modicula expurges, tantopere uerearis te quasi lineam transiisse. Noli noli amicissime Brassicane angi, noli laborare; nihil in te uel umbrae inuenio quo in amicitiae leges peccasse uideare! Tantum id postulabam atque etiamnum postulo, ne rogare pergas, quae me negare oporteat. Consultius huiusmodi conatum in dominum Symlerum Tubingensis Academiae primum decus reiiceretur. Is enim securus opinionum uariantium sensa ueriora, doctrinas fundatiores egregie posset exhibere. Quod si factum intellexerimus, nos ut succedanei qua licebit opella sequemur. Tua etiam apud me obtinebit humanitas, bona quidem ex parte, quod rhetorico lenocinio impetrare nequisti. At uide, ut magis sis mutus quam piscis. Dominum Symlerum meo nomine

[1] asistati vom Griechischen ἀσύστατος, nicht zu einem Ganzen vereinigt oder sich vereinigend. Rhetorischer Terminus; vgl. Fortunatiani art. rhet. I. 2. (Rhetores latini minores ed. C. Halm, p. 82.)

[2] cf. Cicero de off. III. 19. 77.

Digitized by Google

saluum esse jubebis, cui etiam nisi defuisset argumentum scripsissemus. Caeterum qua de re ad me scripseras, sic habet. Tumultus ii bellici hactenus omnia uersarunt atque adeo de studiis instaurandis nihildum apud nos consuli potuit. Video autem futurum propediem ut ad gymnasia et nostra et alia conquisitis undique angulis uiros doctos uocari oporteat, praesertim qui iuuentutem melius ac solet instituant. Haec censeo coniectura diuinationeque non improbabili. Confide igitur et aliquamdiu perge tua statione contentus esse. Si quid occurrerit quod tibi commodaturum existimem, curabo quamprimum rescias. Interea significa quo statu sis reliquo, uxorine an sacris alligatus, an uero liberam sortem retinueris. Non frustra peto, redde me certiorem. Vale. Basileae nescio quota Novembris. Anno MDXXI.

Tengnagel: Cantiuncula.

Viro moribus ac literis humanissimo Dn. Joanni Alexandro Brassicano P(oetae) laureato bene merito . . . . . (amico?) suo antesignano Tubingae.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 9735 fol. 4.

Basel. V. 24. Januar 1522.

Cantiuncula an J. A. Brassicanus.

S. Agnosco mi Brassicane probum te alieni aeris adseruatorem, qui non sortem modo sed etiam foenus ipsum egregie reponas; adeo tuam hanc morulam (quae tamen nonnihil me sollicitum reddidit) ex composito tua purgarunt epistola, carmina, racemationumque prima foetura. Plenam fateor ansam fusius ad te scribendi praebuisti, uerum ita negotiorum procellis agitor, ut nonnisi summatim ad te scribere ualeam iustam propediem epistolam accepturum. Illud primum quod te maxime scribis exoptare soluam. Dn. Erasmo urbis nostrae summo decori tuas reddidi literas, aegro sane ac pituita non uulgariter laboranti; mihi enim et paucis ad eum liberior est aditus. Impetraui tandem has ad te atque alium literas[1] idque precibus propemodum importunis, quandoquidem ea morbi sors erat, ut

[1] Leider konnte ich diesen Brief nirgends finden.

Digitized by Google

fragiles inter digytulos non satis calamus haereret. Iccirco non ut mihi, sed ut tibi quamquam et mihi quoque gratum faceret, schedulas istas, hoc est, quantum licuit aut potuit, scripsit.[1] Tu boni spero consules, ego magni facerem rerum conditione pensata. Frobenio redditae sunt literae tuae, Cratandro similiter, an rescribat nescio, neque etiam uacat explorare; nam senatui studendum est. Farrago quae plurimum aucta sub prelo est nondum absoluta; Alciati opera nondum impressit Cratander, imo ne orsus quidem est. Dn. Erasmus (ut in agro Christiano assiduus est Evangelista) paraphrasim scripsit in Mattheum, Christiano spiritu plenissimam. Res est profecto, quae omnem possit inuidiam superare. Videbis propediem miraberisque maturam prudentiam; iam imprimitur. Quod ad me attinet, nihil rei literariae tracto, ita rebus praesentibus hoc est Martialibus agitor. Scis autem, durum esse Musis inter gladios sica rios[2] uersari etc. Expectanda porro est fortuna prosperior qua liceat se dignum aliquid promere. Utinam fata concessissent aut uero concederent olim (quod etiam spero) ut una simus. Magnam de te in adiuuandis studiis spem concepi, mutuis operis inuicem adiutaremur. Racemationum tuarum primum caput dici non potest quam arrideat, atque etiam si dici ualeat nolo, ne amicum et consacraneum incompositis laudibus onerare uelle uidear. Hoc unum aperio, posse me ex his unguibus non tenebricosum Accur(sium)[3] sed leonem ualentissimum ac diligentissimum aestimare, qui ungues fidenter nec minus prudenter[4] soleat in pensitandis restituendisque Pandectarum[5] locis admouere, neque illarum scabies aduenticia contagium habet. Vides quae miscellanea scribam, neque enim otium datur[6] istud caput carissime ignis et aquae obseruatione pleno ore meritisque praeconiis efferre. Hoc propediem uel cum iudicio fiet. Hoc tantum rogo, si me amas, amas autem[7] de bonis praesertim legalibus studiis macte uirtute uir perge bene mereri; nihil te dignius aut

---

[1] Ad marginem: Superscriptionem non scripsit Erasmus, sed illius amanuensis.
[2] Die Hs. hat glad. sic.
[3] Fr. Accursius, der bekannte Jurist aus Bologna.
[4] et docte gestrichen.
[5] Im Codex: Abkürzung für pandectarum: ff̃.
[6] tuum gestrichen.
[7] Die Hs. hat aut.

Digitized by Google

horum candidatis acceptius potes efficere. Nouo coniugio fausta omnia precor et auguror, ea tamen lege, ut si quando ad nos eas[1] Ulpiani decretum obserues,[2] quod ille procos. praescripsit.[3] Quando nobis nihil his ministeriis (sic enim alio loco Ulpianus uocat) opus est. Ludere me putas? Serio loquor, quod si mihi parum habeas fidei quem ad me tuis numeris obductum genium dedisti subscribet ipse iudex uel intra parietes arbiter esto.

Tabellarium tuum domi meae non licuit habere, quando fors alios obtulerat hospites antiqua mihi tessera iuratissimos; at illum in diuersorium praeclarum duci praecepi, idque meis expensis, ne nihil ex his, quae me rogaueras, praeterirem. Tuus enim sum, speroque futurum, ut meus aliquando fias ut de nobis uel inuidi canant:

Vixere unanimes, unis in aedibus, idem
Census, amor, studium, uita duobus erat.[4]

Sed quando nugarum satis! peluim fortasse (quod aiunt) postulas. Certe mi Brassicane scribo, nec tamen scribere licet, quandoquidem uel aliud agens scribo[5] neque satis scio, quando nuntius ad te dabitur. Proinde etiam atque etiam oro et per nostram amicitiam obtestor,[6] (uide, ne me fallas) ut reliquorum capitum in $\widetilde{\Pi}$ exemplar ad me des. Probe apud me asseruabuntur nec iniussu tuo nunquam communicabuntur. At hoc impetratum uolo, ne in mensem alterum differas rem, sed primo tabellario ad me dato. Brassicane mi, cessare nequeo, ita gestit animus dies integros et noctes tecum fabularier.

Equidem uidere uideor, si una essemus, studia nostra unum spectatura scopum. Quam ob rem tuam (oro) mentem semel aperi, an ad me uocatus uenturus sis necne; neque enim ascisci te uolo, nisi in rem (ut arbitrabor) tuam. Vale et literis parce. Basileae Vigilia Conuersionis Pauli; sed ut uides percelere. Anno MDXXII a partu Virginis. Scriptum in Senatu.

Candide tuus Claudius Cantiuncula,
Juris consultus.

---

[1] P. g. gestrichen.

[2] L. obseruare ff. de off. procos. et leg. (ad marginem).

[3] i. e. proconsuli cf. Digest. I. tit. 16. 4.

[4] Ad marginem: non sensus, qui in te (dono deorum) maior est.

[5] Proinde gestrichen.

[6] Auf diese Worte wird durch eine Hand ad marginem hingedeutet.

Digitized by Google

Nisi statim reliqua racemationum capita mittas, dicam tibi uiolatae amicitiae grandem impingam.[1]

Cum tuas uel literas uel lucubrationes praesertim racemationes ad me dabis, si forte non sim Basileae (ut frequenter contingit) cura, ut Frobenio reddantur literae et quicquid miseris; est enim tibi et mihi amicissimus, cui nihil earum rerum non credi possit. Cantiuncula.

Omnium bonarum disciplinarum studiosissimo et coadsertori candidissimo, Dn . . Alex. Brassicano, poetae (l)aureato amico incomparabili Tubingae.

Tengnagel: Claud. Cantiunculae literae.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 9735, f. 5 und 6.

Basel. VI. 28. Juni 1522.

Claudius Cantiuncula an J. A. Brassicanus.

Tu quoque feliciter perage, optime Brassicane; si me energia numeri tantum permoueri credideras, non quaternario sed quinario fidendum erat. Quamuis enim suo quaternario Pythagorei nihil non tribuerint, proditum tamen a ueteribus accepimus, quinarii numeri uim tanto haberi quaternario augustiorem, quanto animatum inanimato praecellentius creditur. Verum huiusmodi uerborum aucupiis inter nos sat sit usum. Non est ea arte uel concilianda uel retinenda uera amicitia, ut artificio rhetorico semper egeat. Causaris, me nihil ad ternas tuas respondisse, causor ego tabellariorum nescio quorum improbitatem, qui sese depositum non reddentes mandataque suscepta non implentes infamiae alligarunt. Scripsi semel, bis atque iterum, praesertim quod ad tuas eruditissimas annotationes adtinebat, certe quae tales sunt, ut umbram esse cognoscam quicquid conati sumus, si ad tua conferatur. Perge rogo de legali prudentia bene mereri. Video equidem, ni fallor iudicio, genium in hanc rem tibi patrocinari omniaque scitu digna sufficere; ego abs te tamdiu rogatus et plane exoratus utcunque succenturiabo. Restitutus sum studiis, quae me relegarunt annum integrum, aut ego illa. Eo quippe anno multas scripsi, sed illiteratissimas literas, ita ut iam uel rubigo ipsa dictionis (ipse

[1] Cf. Terent. Phormio II. 3. 92.

Digitized by Google

iudicare potes) meum habeat occupatum calamum. Mutatam esse conditionem in calce literarum intelliges; nactus sum diu multumque desideratam, qua fruar, donec parens reuocarit ad se ipsum; id enim nihilque praeterea uereor, quamuis esse molestum non oporteat uolenti secundum naturam parentibus debitum referre pelargycum.[1] Sed ad tuas annotationes redeo. Duo capita ad me dedisti, prius ignis et aquae mysteria docet, in altero mihi alter es Apelles. Prioris capitis dictio (ut omnes tuae epistolae) prae se fert beatissimam facilitatem fluitque genuina ubertate luxurians; contra alterius. character pressior concinniorque et ex breuitate laconica concludens astrictius. Quae capita ubi confero, uideris mihi uirtute diuersa laudem parem consecutus fidemque fecisti amplissimam, eiusdem artificis esse (quod diuus Erasmus docuit) breuiter et copiose dicere. Vis tamen libere loquar? Nescio illud unde, sed prioris capitis imitatio mihi magis est cordi. In altero floridus, breuis et succulentus sed aliquanto subobscurior; prior dulcem, candidam et copiosam, a qua tamen demi nihil possit, orationem et quemdam non iniucundum gustum prae se fert. Verum ego egregie ineptus sim, dum haec nugor; nempe quod dici solet: sus Mineruam. Res ipsas,[2] hoc est iudicium illud tuum acerrimum, nunquam satis laudauero. Crede mihi, mi Brassicane, multa mihi de te spoponderam, sed meam expectationem ualde quam superas, quo nomine et mea et publica causa maxime laetor, mea, qui te amicum tam sincerum tamque candidum habeam, publica, quod tantae spei, animi et diligentiae uirum legalis disciplina meruerit adsertorem. Vide ne cesses aut talentum a deo creditum in terram condas, qui sanctissimo feruore illud excolere coeperis. Facito denique, ut cum primum ad me scribas, reliquas etiam tuas annotationes ad me des, quicquid miseris bona fide nec sine tuo honore seruaturum. Dedi Erasmo nostro tuas literas; quid respondeat uidebis. Quantum iudico, tibi optime vult omniaque fausta et iucunda pro tua uirtute precatur et nec imprudens augur ominatur. Si preces meae nonnihil apud te possent, rogarem Tubingae maneres, quo frequentiores tu a me et abs te ego de mutuis nostris studiis literas acciperemus.

---

[1] cf. Schol. Aristoph. Aves 1354. Hesych. u. Suidas u. πελαργικαὶ νόμοι.

[2] Die Handschrift hat res ipsa.

Digitized by Google

Commentariolum Buschii in Persium ex officina Frobenii nullum prodiit. Si quid reliquum sit, quod desideres et ego praestare possim, iube et meis ut lubet operis utere. Vale basilice mi Brassicane tibique persuade Claudium tam esse tuum, quam ullius docti hominis. Rursus uale; sed ut uides percelere. IV. Kalendas Julias Anno MDXXII.

Tabellarius haesit hic dimidiam diem.

Rogo frequentior sis apud me tuarum eruditissimarum litterarum ministerio.

Claudius Cantiuncula legum professor ordinarius et aduocatus ciuitatis Basileae tuus ex animo.

Eruditissimae doctrinae uiro D. Joan. Alexandro Brassicano, poetae laureato et equiti aurato benemerenti amicorum suorum antesignano Tubingae.

Tengnagel: Cl. Cantiunculae epistula.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 9735, fol. 7 b und 8.

Basel. VII. 27. Januar 1524.

Claudius Cantiuncula an Johannes Faber.[1]

Clarissime doctor! Habeo gratiam, quod per tot occupationes publicas ac priuatas rescribere libuit. Agnosco tui in me candorem animi, cui nisi mutuum affectum rependam omnium fuerim ingratissimus. Quare si quid est in quo praestantiae tuae ualeam subseruire, meis ut lubet operis utatur. Deinceps non ero Basileae sed Metis apud patrem; huc si quid scribere uoles ad me literas consignabis, quod quidem pergratum fuerit qui gestiam tanto uiro, quoad licuerit, gerere morem. Parce festinanti calamo; nam eodem fere momento, quo dominus Jodocus (?) equum conscendebat abiturus, hoc tumultuanter exaraui. Boni consules; alias longior ero.

Basileae die Antonii. Anno 1524.

Excellentiae tuae tuus Claudius Cantiuncula.

[1] Johannes Fabri oder Faber wurde 1478 in Leutkirch in Schwaben geboren, 1518 war er Generalvicar des Pabstes, er starb als Bischof von Wien 1541. Cf. Kettner dissertatio de J. Fabri uita et scriptis. Leipzig 1735 und meine Analecten zur Geschichte der Reformation und des Humanismus in Schwaben S. 27.

Digitized by Google

Clarissimo uiro domino doctori Joanni Fabri, serenissimi principis et domini d. Ferdinandi Archiducis Austriae etc. Consiliario domino et praeceptori suo obseruantissimo.

Tengnagel: Cl. Cantiuncula J. C.

Faber: D. Claudius Brieff.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 9737 g, fol. 16.

Vic. VIII. 31. Mai 1526. (?)[1]

Claudius Cantiuncula an Ludovicus Berus.

S. Semper ego acceptor ero? nunquamne reponam?[2] Adeo me frequentibus muneribus et ornas et oneras, ut meae me tenuitatis admodum pudeat. Quando enim cessasti esse in me officiosus? ubi unquam apud te repulsam passae sunt meae preces? non quoties libitum fuit, tua usus sum ac prope dixerim abusus beneuolentia? Qua profecto tanto molestius uti debueram, quanto eam nusquam non plenissimam expertus sum. Et quod maximum est tuae in me beneficentiae auctarium,[3] nullum est quod proferre queam pelargycon, nulla liberalitatis tuae pensatio, quanquam hoc sanctissime contestari[4] possim, nusquam defuisse animi huius in te mei propensionem; defuisse uires. Nam quod semel me patrono usus es, exigua sane fuit opera, si ad tam adsidua munificentiae tuae officia conferatur. Ita enim (an in alios pari sis animo nescio) ratio liberalitatis demum constare tibi uidetur, si de me nunquam desinas bene mereri, quasi Pliniana sententia[5] tibi passim ob oculos obuersetur:[6] Natura (inquit) comparatum est, ut antiqua beneficia subuertas, nisi illa posterioribus cumules et quamlibet de homine bene

[1] Die Datirung dieses Briefes ist nicht genau möglich, er kann in die Jahre 1525—1531 fallen, da in dieser Zeit Vic der Aufenthaltsort Cantiuncula's ist; an inneren Anhaltspunkten lässt sich nichts gewinnen. Bär, Ordinarius der Basler theologischen Facultät, starb erst nach 1536. Ueber ihn cf. Vischer, Geschichte der Universität Basel S. 227 ff. und meine Analecten zur Geschichte der Reformation und des Humanismus in Schwaben 20. Der Brief des Erasmus an Cantiuncula III, 962 f. legt den Gedanken nahe, dass er aus dem Jahre 1526 herrühre.

[2] Cf. Iuuenal I. 1.

[3] Hs. auctorium.

[4] Die Hs. hat constari.

[5] cf. Plin. epist. III. 4. 6.

[6] Hs. hat obtersetur.

Digitized by Google

meritus, si quid unum neges, id solum meminerit, quod negatum est. Ex quo rerum genere ut me aliquando eximam. Agnosco ueterem unum in me candorem, non modo multa me praeter meritum accepisse. Exosculor amicissimi pectoris constantiam, fateor (ut uno uerbo dicam) multa me tibi debere. De quibus omnibus et peculiariter de munere nunc accepto habeo gratiam deuoueoque tibi quidquid id esse potest, quo domino Ludouico Bero Claudius inseruire queat. Utere jure tuo! Saluta meo nomine D. Cos. Miltinger,[1] affinem meum. Dominum Erasmum per alias litteras salutaui. Sed quid uetat sexcenties saluum esse iubere? itaque eum meis uerbis iterum atque iterum salutato. Vale. Ex Vico Austrasiae oppido, prid. Calend. Junias.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 8987, fol. 32 b.

Homburg. X. 11. Januar 1531.

Claudius Cantiuncula an Johann Alexander Brassicanus.

S. Quia uereor, Brassicane clarissime, ne tabellarius, cui Augusta discedens literas meas ad te fratre tum nusquam reperto credidi, fluxae fidei sit, uolui tibi nunc rursus per occasionem eorum quae tum fusius scribebam capita recensere. Agebam gratias tibi ingenteis et de amica congratulatione et de munere lepidissimo. Rogabam ut qua coepisti pergeres studiis ubique resurgentibus doctam tuam porrigere manum. Suadebam, ut maiorum gentium theologis sacrarum literarum interpretationem remitteres, rei grammaticae atque etiam rhetoricae tractationem peculiaribus professoribus relinqueres, teque totum illustrando iuri ciuili adparares. Eam tibi creditam esse spartam, qua derelicta dubitarem an aliena tractans decoro satisfaceres. Quo enim nomine censendum putas eum, qui ducis sui relictis castris uersatur atque etiam militat in alienis? Valde mihi placet Adagiorum tuorum spicilegium et eo libello cum diligentiam tuam singularem, tum in utraque lingua peritiam ac iudicium tuum comprobasti. Sed mihi (fateor) aliquanto magis arridebat scholiorum tuorum ad me ante annos aliquot missorum specimen et indicatura. Et ex eorum gustu sperabam atque etiamnum ualde spero futurum, ut iuris ciuilis sapientia, in

[1] Heinrich Meltinger wird auch um 1528 von Cantiuncula in dessen Briefe an Amerbach erwähnt (cf. Rivier 39).

Digitized by Google

cuius uerba iuratus es, tuae industriae non minus olim sit debitura, quam nunc uel Budaeo[1] uel Alciato uel Zasio debere possit. Nihil enim tibi eorum omnium deesse scimus, quae ad rei istius bene et cum laude gerendae[2] sunt necessaria. Habes superioris epistolae argumentum. Huius autem est: ut in mei gratiam commendatum habeas negotium Joannis ab Helmstat, uiri non imaginibus modo priscis sed et animi generoso candore clarissimi, quem hac aestate Viennae uidisti, et cuius tabellarius[3] has tibi reddidit. Plurimum enim in hunc officii isthic conferre potes idque sine tuo detrimento. Aduocatum ac procuratorem illius cohortari in loco potes, ut pergant, ut necubi dormitent, ut ne qua in re uel metu uel precibus uel diuersae partis adnotatione frangantur neue Demosthenico morbo laborent atque, ut uno uerbo dicam, ut bonam in rebus omnibus agnoscant fidem. Horum quaedam si ei tuapte uelut sponte praestiteris, (nam si rogatus facias, suspicionis inuidiam excitabis) non dubito eum in te futurum, qualem esse decet uirum accepti beneficii non immemorem. Vale Brassicane doctissime. Quum ad me scribere uoles, cura ut literae tuae Spirae reddantur in manus doctoris Friderici Reyffecks, camerae imperialis aduocati. Is ad me porro perferendas procurabit. Ceterum constitui mecum, nisi tu intercesseris, coeptam olim inter nos, nunc autem annos aliquot intermissam literarum mittendarum uicissitudinem in usum reuocare. Tu quid eo nomine factum uelis scribe ac rursum uale. Ex arce Homburgensi III. Eid. Januarias, Anno a Christo nato MDXXXI. Parce lituris, quas puer amanuensis annos p. m. XIII natus admisit.

Toto pectore tuus Claudius Cantiuncula D.

Clarissimo uiro D. Joanni Alexandro Brassicano L. L. doctori, amicorum suorum candidissimo. Viennae.

Brassicanus Schrift: Claudius Cantiuncula. Accepi ann. 1531, Martii die 22.

Tengnagel: Cl. Cantiuncula J.C. nobil.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 9735, fol. 26.

---

[1] Ueber Guillaume Budé, den berühmten Philologen und Alterthumsforscher, cf. Rebitté, G. Budé und Egger l'Hellenisme en France.

[2] Ein Wort offenbar ausgefallen.

[3] gestrichen: secretarius.

Digitized by Google

? IX. 20. Juni 1531.

Claudius Cantiuncula an J. A. Brassicanus.

S. Quamquam nunc tandem profligata barbarie studiisque melioribus in suam possessionem reuersis magnum est inter tot ac tantos rei praeclare gestae gerendaeque duces uel graminea corona donari ac tantum non in postremis consistere, ampliorem tamen orbis spem de te concepit splendidiusque ingenii tui specimen attulisti, quam ut in tertiis aut quartis tibi, quod ais, consistendum sit. Qui enim, quod tu magna cum laude tua fecisti, transmarinae Veneris ornamenta latinis studiis adiunxit, qui iuris ciuilis ita studiosus est, ut simul poëtarum lusus ac aenigmata, superioris aetatis historias, philosophorum sententias et paradoxa cognita habeat perspectaque, tum in rebus quoque theologicis haud uulgariter uersatus est atque ita (ut uno uelut fasce omnia complectar) encyclopaediam absoluit, ab hoc certe nihil non excellens ac numeris omnibus absolutum praesertim in principe sibi facultate expectari par est. Itaque uanus est mi Brassicane metus ille tuus, ne praestare id quod a te petitur possis. Tantum adnitare; succedet. Satis diu in prolusoriis haesisti; adgredere nunc iustam, quae tibi dudum in legibus decreta est, prouinciam. Neque enim aliter tuam nobis fidem liberaueris. Adagiis tamen tuis[1] quominus tres illae centuriae adiiciantur, tum de praenominibus antiquis libellus praemittatur, haudquaquam intercedo, sed nolim id genus lucubrationes, quantumlibet doctas et elegantes, operi iusto moram adferre. Ego cuius conatus, si ad studia tua conferantur, umbra sunt, nihil aeque in uotis habeo, atque olim posse quo frueris otio literato frui, hac tantum fini, ut pro mea uirili symbolam aliquam studiis nostris [operam] conferre queam, quin et suffuratis

[1] Es sind Brassicanus Adagien gemeint, die er unter dem Titel: Prouerbiorum symmicta ... Pythagorae symbola etc. Viennae 1529 herausgab. Cf. des Erasmus Urtheil darüber in dessen Briefe an Brassicanus [Opera III, 1289], der wegen seiner Kenntniss in beiden Literaturen gerühmt und zur Nacheiferung angeregt wird. 1533 fällte Erasmus freilich ein sehr wegwerfendes Urtheil über dessen Prouerbien und Briefe deren Ausbleiben er leicht ertragen könne [cf. Opera III, 1757].

Digitized by Google

ac subsiciuis horis meditor quiddam non omnino aspernandi incoepti et in eo sum etiam aliquo usque progressus. Verum de his alias. Tu qua nunc coepisti perge et annotationes tuas ut cumulatissime locupletatas propediem habeamus effice. In re D. ab Helmstat quod tam officiosus es habeo tibi gratiam quam possum maximam, eamque tuam in illum propensionem non secus ac in me collatam tibi fero acceptam. Simul etiam rogo ac pro nostrae amicitiae iure, si poteris, exigo, cures quantum potes; potes autem plurimum, ut ei quod isthic negotium per procuratores illos agit, saluum atque integrum sit. Nihil mihi unquam usquam gratius facere potes. Caeterum uana meo iudicio futilisque est illa super mandato disceptatio. Scio ego oppidum sancti Naboris proprio tum sigillo caruisse, cum scriptum mandatum est; idque ego fide bona uobis attestor. Sed etsi proprium sigillum habuisset, quid uetat alterius sigilli usum recipere? praesertim sub comite notioris nominis apud Germanos quam sit S. Naboris oppidum? [1] Hoc igitur negotium non ut unum quodlibet e multis, sed diligentissime tibi commendo. Ego uicissim dabo operam, ne in hominem ingratus et officiosus fuisse uideare. De literarum uicissitudine redintegranda quae adfers perplacent; sed prolixiores peto. Nam ut aliae res sic epistola bona quo maior melior est. Et ego epistolas tuas lubens lectitare consueui atque identidem in manus quasi nouas sumere. Itaque tu si gratum mihi facere uis et fusissimas et frequentissime scribe. Vale. E Vico ad XII. Calendas Julias MDXXXI.

Claudius Cantiuncula.

Reuerendissimo domino praesuli uestro ut me quam poteris diligentissime commendes oro, uiro sane felici atque beato. Beatum enim Lysander appellabat, cuius uirtuti coniuncta fortuna esset etc.

Clarissimo eloquentissimoque iureconsulto D. Joanni Alexandro Brassicano, amico selectissimo. (Julii die 8 accepi anno 1531, von Brassicanus Hand) Viennae Austriae.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 9735, fol. 23.

---

[1] St. Nabor das jetzige St. Avo in Lothringen.

Digitized by Google

Nikolashafen. XI. 12. Januar 1532.

Claudius Cantiuncula an Heinrich von Jetstetten.

D. Henrico ab Jetstetten,
affini suo

S. Video satis, quo praetextu silentii istius diuturnitatem tegere omnemque in me culpam reiicere pares, adfinis longe omnium charissime. Nempe quod Argentorati spem fecerim tibi, futurum ut e Christianis castris reuertens ad uos disgrederer, spem quidem fecisse haud infitior, nam nec ego diuorsum speraueram; uerum quum stipulatio tua non ultra spei limites progressa sit, fraudi mihi esse non debet, si rerum necessitate adactus nostrae utriusque expectationi respondere nequiuerim. Aio equidem atque affirmo, impossibile per principis mei negotia fuisse mihi, uel tum, uel ab eo tempore, uel etiamnum ad uos ire. Cuius modi causam aliquam subesse, quae me sponsionum alioqui non negligentissimum alio raperet etiam reluctantem, cum diuinare potueris, iam non uideo, quam iustus esse queat praetextus ille fictus, quem ex incerto euentu ceu firmum recepisti; siquidem tamen ita recepisti ac non potius amici absentis obliuioni imputandum est hoc tuum silentium. Quur enim, quum ad uos non ueni, non peculiarem ad me tabellarium uel impensis meis (ita enim aliquando inter nos conuenerat) ultro misisti? Quur, si non placitis non satisfecisse putabas, non per litteras expostulabas? Aut numquid non[1] fuit quo de me certiorem faceres, uel rerum tuarum uel aui uel matris uel sororis? Fuere profecto complura scribendi argumenta, sed hoc ego pridem infortunio exerceri consueui, ut a selectioribus amicis rarissimus accipiam. Itaque decreueram ipse proprium nuncium breui ad uos transmittere, cum alius affinis hic meus, consobrinus tuus Joannes Leo a Brinningen,[2] peropportune oblatus est, qui nostras ad uos tuto deferret, quibus lectis oro mox nos de rebus omnibus et per singula capita copiose facias certiorem. Tabellarium tuum quanti locaueris scribe. Eius auctoramentum ego mea fide esse iubeo. Soror tua ualde praegnans

[1] Die Hs. hat nunquid nam.

[2] Johannes Leon. von ‚Bynnigen' wird um 1529 als Verwandter Cantiuncula's von diesem genannt (Brief an Bon. Amerbach bei Rivier l. c. 45.).

Digitized by Google

domi est et me has scripsisse ignorat; caeterum bene habet, et Caspar restituitur. Aegrotauit enim peregrina quadam ualetudine, sed quae nullum habeat contagium. Satis mirari nequeo quod neque ab auo materno, neque ab auunculo uxoris quicquam litterarum acceperim, saltem de puero aulae pueris adscripto. Huius enim maxime intererat, ut ipse arctius auito iussu contineretur. Est in aula ut alii quamplures, nulli singulariter inseruiens uagatur, cursitat, nihil facit et tamen nihil non facit eorum, quae hi facere et possunt et solent, qui ea aetate nullis habenis, nullo metu cohibentur. Haec tu prudenter auunculo tuo, Martino Stör, (ad quem etiam ea de re scribo) uerborum tuorum ornamentis describere potes, meque illi et strenuo eius patri, auo obseruantissimo diligenter commendare uelis. Reliquum est, ut priusquam tabellarium ad nos mittas, Spirerio nostro,[1] qui in Altkirch agit, litteras hasce meas reddi cures, ut et ego responsum qua de re scribo accipiam. Vale ac per otium dum in Altkirch itur et in Einsisheym rescribe longissimas. E portu Nicolaitano pridie Eid. Januarias Anno 1532.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 8987, fol. 34 f.

? XII. 7. Januar 1533.

Claudius Cantiuncula an Johannes Brotephus.

S. P. Quanquam subuereor ego, uir clarissime, ne de hoc meo incepto ualde quam sis initio miraturus, aut etiam fortasse id quidquid est audaciae uix boni consulturus, qui non satis habita ratione ingentis istius publicorum molis negotiorum, quibus tantummodo obrueris in palmae instar contra pondus resurgens,[2] sustineam tibi meis neniis obstrepere. Aequius enim multo fuerat, si quid tibi subsiciui temporis uelut a rebus seriis ferianti superesset, id ipsum istius animi tui redintegrandae intentioni, quam nostris nugis legendis impertiri.[3] Attamen si quo argumento huc impulsus sum expenderis, spero mihi hunc meum ausum apud te nec fraudi futurum et te cogitationis istius propensionem aequi bonique facturum. Nullum enim aliud fuit argumentum, quam ex eo, quod a graecis sumptum latine dicitur:

[1] Ueber Johann Spirer cf. Rivier l. c. 35.

[2] cf. Gell. n. a. III. 6. Die Hs. hat resurgeres.

[3] Die Hs. impartiri.

Digitized by Google

Amicorum omnia esse communia. Sed ut amicitiae nexus non tam utilitatum gratia quam animorum coniunctione constat, sic ea rerum omnium communitas non externis sed ueris illis ingeniorum atque animi bonis metienda est; tum uero si omnium societatum uix ulla firmior quam eorum, qui et similium studiorum sacris et sanguinis aut adfinitatis iure coniuncti sunt, non uolui, nec si uoluissem potui, nec si potuissem debui sublimem istam tamque latissime patentem nominis tui celebritatem non obuiis quod aiunt ulnis suscipere. Nam si gaudere soleo, ubi, quod mihi deest, amicis etiam uulgaribus uideo superesse; quem fuisse atque etiamnum esse par est aurium oculorumque meorum sensum, cum sentio adfinem esse me ei uiro, qui cum summa iuris prudentia summam adiunxerit eloquentiam, adeo ut quod de Ser. Sulpicio[1] accepimus id tuo de te merito dici oporteat: ‚Eloquentium est iureconsultissimus, iureconsultorum eloquentissimus' — uerum hic memet retineo equidem et satis intellexi impatientem esse te laudum tuarum auditorem. Nam et hac esse modestia solent, qui sunt laude maxima dignissimi, nec meis aut aliorum calculis uiritim corrogatis eges, cui pridem theatrum plaudit uniuersum. Mihi tamen imperare nequiui, quin effusiore gaudio ac laetitia gestiens propemodum exilierim, cum nuper aliquot tibi deuinctissimi magno silentio libentesque referentem audiremus, quanta cum gloria idibus Novembribus[2] prox. superioribus in frequentissima amplissimi ordinis totiusque populi corona de rebus grauissimis horis tribus continuis copiosissime sapientissimeque dixisti atque ita dixisti, ut uno omnium ore uel eorum etiam, quibus dicam impegeras grandem in coelum usque laudibus ac uotis tollerere. Nec dubito quin si suus, ut olim, esset uirtuti honos, tibi isthic ex S. C. ob rem in ciuili militia praeclare gestam statua dicata esset. Adderem et alia quaedam ex uero, nisi religio esset, committere ut quisquam credatur laudibus oneratus. In praesentia mearum partium esse putaui, te isti Mineruae,[3] quo fungeris et illud tibi gratulari. Comperio enim non modo uerum esse quod paroemia dicitur, ‚magistratus uirum indicat' quin et

[1] Ueber Ser. Sulpicius cf. Cicero Brut. 41, 42 u. s. w.

[2] Die Hs. Nouembris.

[3] So die Hs. sicher mit Unrecht, es wird entweder muneri oder ministerio zu lesen sein.

Digitized by Google

‚illud' uir magistratum. Macte igitur uirtute uir perge qua coepisti, neque cessato partim te reipublicae, partim amicis tuis, quod Plato docuit, esse natum contestari, nominisque istius tui famam ad trinepotes propagare. Quod ad me attinet, si qua in re tibi subseruire queo, nihil es unquam usquam [1] a me postulaturus, quod ab addictissimo gentili clienteque debeat expectari. Vale uir eminentissime. Datum VII. Eid. Januarias. Anno 1533.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 8987, fol. 33 f.

Vic. XIII. 12. April 1533.

Claudius Cantiuncula Domino Secretario Argentinensi. [2]

S. Hoc momento absolui, quod mitto, nocturnis horis (cum per Reuerendissimi domini Cardinalis aduentum interdiu non liceret) meditatum, dispositum scriptumque responsum in negotio recusationis ad me transmissae [3] etc. Tu sicubi lapsus sim condonatum iri mihi pro nostra amicitia procurabis. Equidem subsiciuis ac suffuratis horis, qua fieri potuit fide diligentiaque congestum est. Tabellarium nullum uulgarem nancisci potui. Hic ut reuerendissimo domino Argentinensi inseruiret ac mihi gratificaretur id oneris equo mutato udus [4] subiit. Responso meo non subieci nomen meum hac ratione motus quod dominus praeconsultus suo se non subscripserat. Saluta clarissimum dominum cancellarium atque ex eo sed ueluti sponte tua percunctator, quemadmodum probauerit uel improbauerit aliud responsum super praescriptione iuris offerendi uel ut quidam appellant prothymiseos.[5] Vale mi frater et amice constantissime. Si quid certi habeas de dominis commissariis Spiram aduenturis an et quando uenturi sint, fac sciam. E Vico Austrasiae, die resurrectionis dominicae. Anno 1533.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 8987, fol. 35.

[1] Der Sinn erfordert frustra.

[2] Nach freundlicher Mittheilung des Prof. Dr. L. Spach in Strassburg hiess derselbe Johann Meyer genannt Motzbach von Esslingen.

[3] So emendire ich den sinnlosen Text ire negotio . . . . transmisissem.

[4] Hs. hat udeus.

[5] Die Hs. hat prothomiseos.

Digitized by Google

B.

Briefe von Ulrich Zasius.

1. (XIV.) Ulrich Zasius an J. Faber. Freiburg, 22. October 1520.
2. (XV.) Ulrich Zasius an J. Faber. Freiburg, 30. Januar 1521.
3. (XVI.) Ulrich Zasius an J. Faber. Freiburg, 27. October 1527.

Ueber Zasius' Leben ist nach Stintzing's musterhafter Arbeit hier wohl nichts zu sagen, nur sein Verhältniss zu J. Faber mag besprochen werden. Zasius' Beziehungen zu Faber waren sehr rege, er nennt ihn seinen mächtigen Patron, seinen Mercur; er rühmt ihn, wie er 1525 zu Freiburg vor zahlreicher Versammlung zwei Predigten gehalten. Vir est dignus aeternitate! ruft er da begeistert aus.[1] Faber war auch sein Vermittler am königlichen Hofe Ferdinands, dem er Zasius' Schriften übergeben soll[2] und bei dem er viele Gunstbezeigungen für den Gelehrten erlangte.[3] Zasius rühmt Faber in seiner Dedicationsepistel an König Ferdinand zusammen mit Spiegel: Atque adeo meliorum literarum cognitione undecunque doctissimus Joannes Faber, Jacobus Spiegel, ambo iuris professores famigerati, quorum hic a consiliis, ille a libellis tuae inseruiunt Maiestati ambo eruditione insignes, rei latinae elegantia inter selectos numerandi, humanitate, fide, amicitia, integritate omnibus numeris absoluti, ut interim alios taceant.[4] 1532 dedicirte er ihm die zweite Auflage seiner mit Rücksicht auf die Haloandrische Pandektenausgabe durchgesehenen Intellectus iuris ciuilis singulares (Apud inclytum Germaniae oppidum Friburgum Brisgoicum per Joannem Fabrum Emmeum Juliacensem anno MDXXXII). Das Dedicationsschreiben bittet — ausser den üblichen Phrasen — den nunmehr zum Bischof von Wien Gewordenen um seine Verwendung beim Könige

---

[1] Briefsammlung des Zasius ed. Riegger 127, 128. Er will durchaus nicht, dass Faber Geld für ihn auslege.

[2] Cf. die Briefe 127, 129, 131, 133, 144. S. Intellectus singulares. Basel 1526, ist Ferdinand gewidmet cf. 421.

[3] Cf. 145.

[4] p. 423.

Digitized by Google

(meos hosce labores et commendares diuo Principi—quod et antehac magna cum beneuolentia fecisti) und rühmt seine Thätigkeit für die Beschirmung des katholischen Bekenntnisses. Diese erhebt er noch mehr in dem unter Nr. XVI abgedruckten Schreiben, in welchem er Faber mit Paulus vergleicht, weil er keiner Mühsal ausweichend, Reisen und deren Gefahren nicht scheue, um das wankende katholische Christenthum zu stützen. Gewiss, sein Name sei sinnreich gewählt, denn mit dem Hammer seiner Rede und seiner Schriften gehe er dem Wahnsinn der Ketzer an den Leib. Nach ihm sehnt er sich wie nach Keinem — nur der König macht eine Ausnahme — um 1527 spricht er seine Hoffnung aus, ihn und den Fürsten nochmals vor seinem Ende sehen zu können. Durch ihn sucht er Erleichterungen für sein Alter zu gewinnen, bei ihm tritt er für die im Villinger Streite arg bedrängte Universität ein, bei ihm verwendet er sich endlich für seinen Beichtvater. — Auch ausser dem Verhältnisse zwischen Zasius und Faber, für das bisher nur jene Dedicationsepistel an Faber und einige gelegentliche Bemerkungen in verschiedenen Briefen vorlagen, bieten die drei Schreiben des gelehrten Romanisten Manches Interessante. Die erste Nummer zeigt ihn uns noch in jener halbgünstigen Stimmung für Luther, dessen gerades kerniges Wesen dem ebenfalls oft derb dreinfahrenden Zasius so gut gefiel, wie er dessen Zurückgehen auf die Quellen selbst nur billigen konnte. So spricht er denn hier noch kein verwerfendes Urtheil über den Wittenberger Reformator aus. Er wünscht von Faber eine Aeusserung über seinen Brief an Luther — (die Annahme der Echtheit dieses Schriftstückes wird durch diese Erwähnung noch plausibler gemacht) — dessen Einfluss er hoch anschlägt. Freilich fürchtet er, es sei nunmehr von Luther die Gnade gewichen. — Er unterrichtet uns auch über seine Collegien, deren er täglich zwei abhält, und wie es ihm schwer falle, Studien und Unterricht zu verbinden; kurz auch aus diesen drei Briefen gewinnen wir Neues, auch aus ihnen blickt des Romanisten wohlbekannte Art. Ich lasse nunmehr den Text derselben folgen.

Digitized by Google

Freiburg. XIV. 22. October 1520.

Udalricus Zasius Joanni Fabri:

sese commendat. Hoc uelut momento; praestantissime et pater et frater, se procinxit itineri Geruasius Souferus,[1] compater meus, uir cum sincera doctrina sincerus, istuc profecturus, qui negauit abire, nisi literis ad te comitibus. Uelim ueneratissime pater hominem doctum, ut soles in omneis humaniter excipito, et si quid poteris officii praestato. Nostrae uniuersitatis a secretis uel ut uulgo notarius est, uir nobis et obseruatus et dilectus.[2] Ceterum quid super epistola mea[3] ad Lutherum scripta (hanc enim commonstrabit Geruasius) sentias, pande. Desciui ab homine, ubi uenena mala miscet, antehac admiratus,[4] ubi bona uenena temperauit. Deum immortalem, quam fragilis, quam nichili res est homo sine gratia adiuuante! Quid non potuit Lutherus cum gratia; nunc abeunte, ut uereor, gratia, quid non confundit? Vale! Deum timere, nolle altum sapere Pauli sententia est tam aurea quam uera. Patrono meo Botzhemo[5] omnia mea plenis offerto[6] cophinis, ei tamen scribere non licebat. Iterum uale; uado ad consulares angustias. Ex Fryburgo XI. Kalendis Nouembris. Anno etc. XX.

---

[1] Gervasius Soupherus aus Breisach (am 16. November 1505 in Freiburg immatriculirt), 1521 Notar der Universität, musste der Reaction weichen.

[2] Tengnagel ad marginem: Epl. Zasii ad Lutherum.

[3] Es ist der bekannte, vielfach zustimmende Brief (bei Riegger S. 394 ff.) gemeint, den dieser wohl ohne Grund (cf. Stintzing l. c. 320) bezweifelt. Durch die Erwähnuug des Briefes in einem sicher von Zasius herrührenden Schreiben ist das Factum, dass sogar der strenge Katholik an den Wittenberger schrieb, zweifellos constatirt; freilich bei dem Mangel an der Provenienz nicht möglich den Nachweis zu führen, dass Nichts interpolirt worden sei. Vgl. übrigens Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation I, 443.

[4] Zwei Worte gestrichen.

[5] Ueber Johann Botzhemus (Abstemius) Doctor und Canonicus zu Costnitz, cf. meine Analekten zur Geschichte des Humanismus und der Reformation 99, 100, 123, 134, 135, 170, 171, 176. Luthers Briefwechsel von Burckhardt gibt ein Schreiben des Botzheim vom 3. März 1520 an. Cf. J. G. Schelhorn's kleine Schrift über B. Memmingen (Meyer) 1769.

[6] Ein Wort gestrichen.

Digitized by Google

Thomam Blaurer,[1] nisi migrauit, meo nomine saluto. Tuus Zasius (Tengnagel: Udalricii Zasii epistola de Luthero). Venerabili et praestantissimo uiro domino Johanni Fabri J. U. doctori reuerendissimi domini mei Constant[iensis] uicario uiro undecunque doctissimo patrono suo selectissimo.

Autograph aus dem Cod. pal. Vindob. 9737 g fol. 4.

Freiburg. XV. 30. Januar 1521.

Ulrich Zasius an Joannes Faber.

S. P. D. Qui ad te patronum et amicum meum selectissimum debebam literis esse frequentissimus, rarissime scribo et nec id, nisi efflagitanti negotio, quod non leuis esse criminis praestantissime patrone non infitior, ut sic habeas (quod in controuersiis expetitur) confitentem reum, sitque haec causa eo nomine asystata, quod defensionem uel non recipit prorsus, uel difficile recipit.[2] Ergo ad assumptiuam status speciem (si saltem status est, quod multi negant) niteris et ueniam precor et noxiam deprecor, quorum si neutrum impetrauero[3] poenae subiicio, sed quae et temperetur ex uenia et a noxia recedat; sunt etenim, quae ad ueniam respiciant: lectionum, quas duas per diem obeo, grauis moles, item facilis ex labore (ut in homine sene) defectio, si fori interim negotia tacuero. Sed quorsum haec? Nempe ne te uirum ingenii amoenissimi importunus adisse uidear culpa non excusata. Proficiscitur ad te homo integer et ad assem probus Joannes praesentium exhibitor, ex quatuor illis, qui a cura sunt nostrae ecclesiae pastori, confessor (ut uocant) meus; sacerdotio prouisus est Brisaci a ciue, qui se pro patrono et gerit et juste gerit. Verum antehac non praesentauit, quippe[4]

---

[1] Ueber Thomas Blaurer, den Bruder des Reformators Ambrosius Blaurer, der bei Zasius studirte, sich dann nach Wittenberg begab, von wo er durch Luthers Schriften seinen Bruder für die Reformation gewann, cf. Pressel, Ambrosius Blaurer und meine Analekten 96, 99, 100, 136, 137, 147, 165.

[2] cf. Aurel. August. de rhetor. I. 16. (Rhetores lat. minores ed. Halm p. 146. 24. ss.)

[3] Ein Wort gestrichen.

[4] Dies quippe ist von Zasius ad marginem geschrieben.

Digitized by Google

homo iuuenis, qui improuida illa minorum aetate iura sua securabat, id est non curabat, ut interea, quaedam ut uocant fraternitas semel praesentarit, sed nullo iure, quod euidenter patet. Cardo in hoc est, ut confessor meus ad praesentationem sine proscriptione, quam vos proclamationem nominatis, instituatur; ut sic et consequatur possessionis praerogata et consequatur ex titulo, ne non, si proscriptum seu proclamatum fuerit, aduersariis comparentibus bonus uir iuris sui impediatur, eique praecurrat aduersariorum cuicuimodi sit possessio, quae tamen nescio an sit possessio nominanda, quae euidenter uel ipsis ultro confitentibus titulo caret, sed quando nostrae professionis scita etiam praedonis possessionem [1] tuentur,[2] vereor, ut bonus uir, quod abominor, in lite succumbat, si non iam titulus suus institutione ordinaria fultus fuerit. Nisi forte cum hac causa petitorium patroni cum possessorio retinendae concurrat,[3] sententia quidem umbratilis pro possessore detur, ceterum in exequendo praeferatur petitor, quod aequitatem haberet et ex corde meo [4] dilectus dominus candidatus prope [5] fundari posse uideretur maxime ubi patroni ius et patet euidenter et possessoris ruina sit manifesta. In qua tamen re obiici mihi uideo, quod in causa mea(?)[4] olim ibidem in dorsum pugnari posse intelligitur. Isthaec concertationis pericula euitari possent, si ad praesentationem institutio sequeretur, qui mos, dum prima ego aetate in foro tuo uersarer, obtinuerat. Tu patrone praestantissime, quicquid officii cum iustitia conferre in hominem optimum possis, ex animo peto, conferas, siquidem mihi ipsi collatum putabo, ne amicus meus fori insuetus paci et orationibus assuetior litigare cogatur. Me si unquam tuus fui, nova domini causa tibi asseres, ut sic quod mirabile sit, quod ultro tuum est iam magis tuum esse incipiat. Vale asylum literatorum, ornamentum [6] doctrinarum omnisque et rarum et uerum beneficentiae exemplum. Alexandrum Brassicanum, humanissimum uirum, ex me saluum ornatis uerbis uelis. Ex modicis etiam,

---

[1] tuemur gestrichen.

[2] Von Zasius Hand ist ‚tuentur' ad marginem geschrieben.

[3] Aus ‚concurratur' von Zasius emendirt.

[4] Die Handschrift hat c. m.

[5] Die Hs. hat d'. cān ꝑp.

[6] litterarum gestrichen.

Digitized by Google

quae ad me scripsit, tanquam ex linea ducta pictor melioris doctrinae iustam effingo imaginem et uelut ex plantae uestigio (ut olim in Hercule) totum hominem dimetior. Vale ex Friburgo 3to Kalen. Februarias[1] anno etc. XXI.

Von Zasius eigener Hand:

Tuus Huldarhicus Zasius legum et doctor et ordinarius Fryburgensis.

Quae praeterea in Lutheri re ad te scribenda ueniunt cum succedaneo Episcopo, quem suffraganeum nominant, uiro humanissimo scribam.

Egregio et praestantissimo uiro, domino Joh. Fabri, utriusque iuris doctori, reuerendissimi domini mei Const(antiensis) uicario, uiro in melioribus doctrinis et omni suauitate expolitissimo, meo selectissimo patrono.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 9737 g fol. 5, 6.

Freiburg. XVI. 27. October 1527.

Udalricus Zasius Joanni Fabri

sese commendat. Saluum te a remotissimo terrarum tractu ad serenissimam regiam maiestatem, splendidissime et amplissime uir, patrone selectissime, rediisse merito omnes, qui tibi cupiuimus, qui a tua salute pendemus, ex animo laetamur speramusque fore, ut et ad nos aliquando feliciori postliminio sis rediturus. Fabri nomen multum in ore, multum in praeconiis nostris uersatur. Nec enim in consessu ullo praestantium uirorum et uel maxime doctoris Jacobi Spiegel,[2] uiri ad assem docti, qui nobiscum agit, de uiris eminentibus fit mentio, in quo tu non primas feras et id quidem iure et debito, qui unus labori nullo parcis, uiarum discrimina, maris et terrae pericula uelut alter Paulus subire non dubitas, ut nutanti propemodum fidei domino adiuuante opem praestes subsidiariam. Fabri nomen fato quodam accepisti, argumentoque tam insignis nominis doces uerum esse, quod olim Apollinaris ex Platone uel Plato ipse docuit, nomina non temere sed fatali indi solere prouidentia.

[1] Hs. Februarii.

[2] Jacob Spiegel aus Schlettstadt, kaiserlicher Rath, Freund der meisten elsässischen und schwäbischen Gelehrten.

Digitized by Google

Quid enim aliud quam et uocis et scriptorum tuorum malleo haereticorum pertundis insaniam? Dii igitur te sanum et prosperum uelint, te tueantur, te dirigant, ut nostris adesse rebus, sanctissimaeque fidei causam indefecto uigore adfouere possis. Equidem te tam desideranter expecto, ut praeter serenissimum et felicissimum regem et principem nostrum a deo nobis datum non sit ullus in orbe homo, quem uidere cupidius optem. Senem Zasium prope iam septuagenarium naturam tum felicius soluturum credito, si et principem meum, quo meliorem orbis uniuersus non gerit, et te patronum selectissimum ante mortem uidere contigerit. Pro honore magni principis et commodo studiosorum laboramus quantum possumus, ut in futurum annum ingenii mei non poenitendam foeturam edam in publicum. Quies eam in rem[1] necessaria admodum foret, quam diui principis indulgentia praestare posset; lectioni enim incumbere et studia adiuuare, utraque haec seni perquam sunt difficilia. Ceterum patrone praestantissime nostra uniuersitas ab oppido Vilingen misere affligitur, qui non contenti suis nostra quoque appetere alimenta, diuorum principum largitiones usurpare pergunt.[2] Eamque in rem decreta seu iussa aliqua a serenissimo principe nostro, dum in tanta festinatione in terras remotas plenam informationem dare non potuimus obtinuerant.[3] Quo nomine damno non modico et tantum non intolerabili affligimur et nisi serenissima regia maiestas reducto duriori hoc calculo urbi solita subueniat clementia nostrique et necessitatum nostrarum rationem benigniorem habeat, de rebus et commodis nostris studiique tam excellentis uigore actum esse ueremur. Siquidem non solum alimenta, quibus uiuimus, hoc turbido[4] negotio perturbantur,[5] sed et ceteri confines uicini, a quibus ex diuorum principum et fundatorum nostrorum largitate decimas percipimus, Vilingensium exemplum secuti nostras obuentiones, alimentaque nostra simili machinatione resecturi et diminuturi esse redduntur,

---

[1] admodum gestrichen.

[2] Ueber die Villinger Streitigkeiten hat Riegger in seinen Analecta academiae Friburgensis ein eigenes Capitel ‚de rebus Villinganis' p. 106—144. Vgl. Ferdinand's I. Entscheidungen darüber (ib. S. 136).

[3] Von Zasius Hand ad marginem: obtinuerant.

[4] seculo gestrichen.

[5] Die Handschrift hat perputantur.

Digitized by Google

sicuti haec et alia in instructione nostra ad dominum Joannem Maium data latius cognosces. Rogo ego, cliens tuus deuotissimus quam possum instantissime, nos patrone adiuues, nec ulla occasione permittas, ut tam gloriosa uniuersitas (quam et honorificam tuae praestantiae nutritiam fuisse gloriamur) laicorum insolentiae exponatur et obuentionibus deplumata tandem in interitum sit uersura, hactenus non dedecori laudatissimae domui Austriae, dum diuis principibus tot annos consiliis publicis et priuatis adsumus, totque praestantes uiros in laudem totius Germaniae peperimus. Hanc tam laudatam Uniuersitatem a diuis principibus tam paterne institutam tanta prouidentia fundatam et semper ex animis complexam Maximus Ferdinandus princeps inuictissimus subuerti non patiatur. Vale o et praesidium et dulce decus nostrum. Ex Fryburgo sexto Kal. novembris Anno etc. XXVII.

Von Zasius Hand:

Tuae R. P. subiectissimus Udalricus Zasius, legum et doctor et ordinarius Fryburgensis.

Reuerendo insigni et amplissimo uiro, domino Johanni Fabri, iuris pontific. doctori Basilien(si) et Constan(tiensi), ecclesiarum canonico, diui regis nostri consiliario inter primos praerogato domino obseruatissimo.

Tengnagel: Udalricus Zasius.

Aus dem Cod. pal. Vindob. 9737 g fol. 23—24.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

89054060892

b89054060892a

Digitized by Google

DEMCO

Digitized by Google

89054060892

b89054060892a

Digitized by Google